

Immo Eberl

Die Zisterzienser. Geschichte eines europäischen Ordens. Jan Thorbecke Verlag Stuttgart 2002. 616 Seiten mit einer Karte. Gebunden € 29,90. ISBN 3-7995-0103-7

Unterstützt vom burgundischen Adel vollzogen am 21. März 1098, dem Tag des heiligen Benedikt, feierlich und symbolisch ausgerichtet, etwa zwei Dutzend Mönche, die samt ihrem Abt Robert wegen ihrer asketisch-rigorosen Reformforderungen die Abtei Molesme hatten verlassen müssen, in der Einöde von Cistercium den Gründungsakt eines neuen Klosters. Auf der Mönchsregel Benedikts aufbauend, die in strenger Konsequenz ausgelegt wurde, entwickelte sich in wenigen Jahren aus dem Novum Monasterium ein neuer, 1119 von Papst Calixt II. bestätigter Orden, der sich rasch in Europa ausbreitete. Einen großen Anteil daran hatte vor allem Bernhard von Clairvaux, der im Frühjahr 1113 mit dreißig adligen Begleitern in Cîteaux eingetreten war. Noch im selben Jahr wurde ein erstes Tochterkloster gegründet, 1119 bestand der neue Orden aus zwölf Abteien, beim Tod Bernhards 1153 gehörten ihm 333 Klöster an. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts stieg deren Zahl auf 647. Damit war fast schon die Kulmination erreicht: 1675 zählte man 742 Abteien, heute sind es nach großen Einbußen, vor allem im 18. und 19. Jahrhundert, (wieder) rund 160 Männer- und rund 120 Frauenklöster, allgemeine und strenge Observanz umfassend.

Zwar räumt Immo Eberl wie andere Darstellungen zur Geschichte des Zisterzienserordens – etwa die 1958 erschienene Gesamtdarstellung von P. Ludwig Lekai oder das bis 1986 mehrere Auflagen erlebende Werk von Ambrosius Schneider «Die Zisterzienser. Geschichte-Geist-Kunst» – der faszinierenden und überaus erfolgreichen Frühgeschichte des Ordens einen breiten Raum ein (Seite 11 bis

256), doch wendet er sein Augenmerk in Ausführlichkeit auch auf die jüngere Ordensgeschichte, wobei er Themen und Fragenkomplexe aufgreift, die bislang eher stiefmütterlich behandelt wurden. So berücksichtigt er in der neueren Geschichte des Ordens eben auch dessen Verhältnis zu den Frauen, beschreibt die Auswirkung der Spiritualität auf die Architektur und Kunst, beleuchtet die Rolle von Wissenschaft und Studium, von Wirtschaft und Handel im Orden, untersucht die Bedeutung der Zisterzienser in Amerika, Afrika und Asien. Dem Thema dienlich ist auch, dass hier nun erstmals kein Ordensmann eine Gesamtdarstellung und -würdigung unternimmt, sondern ein Historiker, der – bei aller erkennbaren Zuneigung und Sympathie – eher von außen blickt und dadurch auch manches anders sieht und gewichtet.

Ein ausführliches und weiterführendes Literaturverzeichnis beschließt den Band, den man nicht nur den Fachleuten, den Historikern und Theologen, sondern allen an Geistesgeschichte Interessierten empfehlen kann. Das einzige, was fehlt, ist ein Ortsregister. *Wilfried Setzler*

Gerhard Raff

Hie gut Württemberg allewege III. Das Haus Württemberg von Herzog Wilhelm Ludwig bis Herzog Friedrich Carl mit den Linien Stuttgart, Winnental, Neuenstadt am Kocher, Neuenbürg, Mömpelgard und Oels, Bernstadt und Juliusburg in Schlesien und Weitingen. *Hohenheim Verlag Stuttgart 2002. 902 Seiten mit einigen Abbildungen. Leinen € 50,-. ISBN 3-89850-084-5*

Endlich ist er da: Gerhard Ruffs dritter genealogischer Band zum Hause Württemberg. Und wieder ist es ein gelungenes Nachschlagewerk von hoher Qualität geworden. Wie seine beiden Vorgänger vereint er Biographien von Angehörigen der württem-

bergischen Dynastie. Nachdem in den Bänden I und II die ersten dreizehn Generationen vorgestellt wurden, beschäftigt sich der Band III ausschließlich mit der 14. Generation, mit den Urenkelinnen und Urenkeln von Herzog Friedrich I. (1557–1608) sowie mit deren Ehefrauen. Dabei muss der Autor nun verschiedenen Familienzweigen nachgehen, verästelte sich die Familie doch in der Nachkommenschaft Friedrichs. Unter seinen Söhnen entstanden neben der Stuttgarter Hauptlinie die Linien Mömpelgard und Weitingen, in der Enkelgeneration spaltete sich die Hauptlinie nochmals in die Seiten Neuenstadt und Neuenbürg und die Weitingen Seitenlinie in die Zweige Oels, Oels-Bernstadt und Oels-Juliusburg.

Insgesamt 69 Mitglieder der württembergischen Dynastie – Regenten, früh verstorbene Kinder, Ehefrauen –, alle also Angehörige einer Generation, stellt der Autor vor, wobei sich der zeitliche Rahmen von 1637 bis 1748 spannt. Bei seinen Personenbeschreibungen, die – wenn es die Quellen zulassen – recht ausführlich sind, geht Raff nach bewährtem Muster vor. So gliedert er jede Biographie in 15 Rubriken, was dem Leser hilft und ihm eine schnelle Orientierung ermöglicht.

So nennt der Autor zunächst den Namen, das Geburts- und Todesjahr sowie den Titel, dann den Beinamen, die Regierungszeit, die persönliche Devise, Eltern und bedeutende Voreltern. Es folgen die genauen Daten zum Geburtstag und zu der Geburtsstätte, zur Taufe und Vermählung, zu den Kindern, zum Tod und Begräbnis, zum Grabmal, Epitaph und Sarg. Das Ganze schließt mit ausgewählten Lebenszeugnissen und kritischen Urteilen im Lauf der Jahrhunderte. Das Besondere, was auch diesen Band auszeichnet: Raff lässt in seinen Rubriken ausschließlich die historischen Quellen zu Wort kommen, egal ob es sich dabei um einen Eintrag zur Taufe, um die Inschrift auf einem Sarg

oder den Kommentar eines Zeitgenossen zur betroffenen Person handelt.

Außerordentlich wertvoll sind Raffs Anmerkungen, in denen er nicht nur alle Zitate belegt, sondern auch andere Meinungen wiedergibt, abweichende Daten, Varianten nennt und diskutiert. Hierin zeigt sich nicht nur eine außergewöhnliche Kenntnis der Quellen, der geschichtlichen Zeugnisse, der Hinterlassenschaften ganz allgemein, sondern auch eine nahezu perfekte Handhabung des Werkzeugs eines Historikers, gepaart mit einer sorgfältigen Abwägung aller überlieferten Daten. Entstanden ist so ein unentbehrliches Werk für alle, die sich mit württembergischer Geschichte und Genealogie beschäftigen. Zugleich ist es aber auch als Quellenedition eine herausragende Fundgrube für andere wissenschaftliche Disziplinen, für Landeshistoriker, Volkskundler, Germanisten, Kulturwissenschaftler.

Das Gesamtwerk *Hie gut Wirtemberg allewege* ist also weiter vorangekommen. Allerdings fehlen noch einige Generationen des Hauses Württemberg auf dem Weg zum Heute. Doch wer Raff kennt, der weiß, dass dieser auch geprägt ist von einer ganzen Zahl von schwäbischen Eigenschaften, wozu auch gehören Fleiß, Fingerglück, Zähigkeit, Ausdauer, Disziplin, Verlässlichkeit. Man darf also getrost auf den nächsten Band warten. Er wird kommen, zumal der wichtigste Antriebsmoment von Gerhard Raffs weiteren Studien und Forschungen nach wie vor in ihm glüht und lebt, jener Motor nämlich, den er selbst in Anlehnung an die Devise des gelehrten Abtes Christian Tubingius aus Blaubeuren als Wahlspruch allen drei Bänden vorangestellt hat: *Amor patriae Alemanniae*. Bleibt nur zu wünschen, dass diese Liebe zum schwäbischen Vaterland uns bald einen vierten Band beschert. Wir warten darauf. *Wilfried Setzler*

Miriam Zitter

Die Leibärzte der württembergischen Grafen im 15. Jahrhundert.

Zur Medizin an den Höfen von Eberhard dem Milde bis zu Eber-

hard im Bart. (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte, Band 1). *DRW Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 2000. 147 Seiten. Fester Einband € 17,80. ISBN 3-87181-601-9*

In ihrer Magisterarbeit hat Miriam Zitter ein bislang noch weitgehend unbearbeitetes Thema der württembergischen Landesgeschichte erforscht und dargestellt: die Leibärzte am württembergischen Hof im 15. Jahrhundert. Dazu untersuchte sie den Lebensweg von elf Ärzten, die in dieser Zeit nicht nur in Stuttgart und Urach, sondern auch in den anderen großen Städten des Landes tätig waren. Über diesen biografischen Ansatz kommt sie zu interessanten Ergebnissen, nicht nur was den engeren thematischen Aspekt betrifft, sondern auch bezüglich der allgemeinen Landesgeschichte. Im wahrsten Sinne des Wortes bewegten sich die Leibärzte in der unmittelbaren Nähe der Herrscherfamilie und waren als Heilkundige bezüglich ihrer Einkünfte und ihrer sozialen Stellung hoch angesehen.

In medizinischer Hinsicht besaß der Hof eine Leitfunktion für die medizinische Versorgung im Lande. So begründeten die Leibärzte im Auftrag der Grafen auch Apotheken in verschiedenen größeren Städten des Herzogtums wie Stuttgart, Urach und Tübingen. Nach der Gründung der Universität Tübingen 1477 gab es auch Leibärzte, die gleichzeitig als Professoren lehrten. In der Bestellung und der Wirksamkeit der Leibärzte erkennt die Autorin wichtige Schritte auf dem Weg zu einer systematischen öffentlichen Gesundheitsversorgung in Württemberg. Gerade die Bereitschaft der Landesherren, studierte Experten anzustellen, belegt ihr Interesse an einer Hebung der medizinischen Bildung.

Miriam Zitter stellt fest, dass die Leibärzte zur obersten Spitze der Hofbediensteten gehörten, was sich auch an ihren Spitzengehältern ablesen lässt. Sie genossen bei der gräflichen Familie eine Vertrauensstellung und begleiteten den Herrscher oft auf seinen Reisen. Der Leibarzt Johannes Münsinger reiste mit Graf Eberhard V. ins Heilige Land und

schrieb einen Reisebericht. Besonders gegen Ende des 15. Jahrhunderts übernahmen die Leibärzte dann auch Aufgaben im gesamten Herzogtum Württemberg, beispielsweise die Begutachtung der «Sondersiechen», also der Menschen mit ansteckenden Krankheiten. Aber trotz ihrer herausragenden Stellung verließen manche Ärzte den Hof wieder, um eine noch prestigeträchtigere Position zu bekleiden. Sie waren also keineswegs immer an der Spitze ihrer Karriere angekommen.

Nach dem systematischen Teil folgen die Biografien der elf Leibärzte, in denen die Ergebnisse des ersten Teils noch einmal in den Stationen des individuellen Lebenswegs lebendig werden. Gerade in den Lebensläufen wird die Welt des 15. Jahrhunderts anhand der Karriere dieser gebildeten Männer lebendig. Gleichzeitig würdigt die Autorin in einer prosopografischen Studie einen einflussreichen Personenkreis im Umfeld des Landesherrn und seiner Familie.

Das Buch von Miriam Zitter bildet den Auftakt zu einer neuen, vom Verein der Freunde und Förderer des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Tübingen herausgegebenen Publikationsreihe «Bausteine zur württembergischen Landesgeschichte», in der herausragende Magister- und Zulassungsarbeiten veröffentlicht werden sollen. Ein wichtiger Baustein zum Thema ist dieser Band zweifelsohne, da sich die weitere Entwicklung des Gesundheitswesens nun wesentlich besser verstehen lässt. Mit diesem Werk hat die Reihe einen sehr guten Auftakt, dem hoffentlich noch viele solcher Arbeiten folgen werden.

Eberhard Fritz

Kerstin Arnold

Bauernleben und Herrschaftstreben. Sozialgefüge, wirtschaftliche Verhältnisse und Herrschaftsstrukturen im Nordschwarzwald (8.-16. Jahrhundert). *MVK Medien Verlag Köhler Tübingen 2002. 266 Seiten mit 53 Tabellen und Grafiken.*

Kartonierte € 26,90.

ISBN 3-935625-17-0